



Mehr Raum für die Rhone bedeutet einen Gewinn für die Menschen und die Natur

Von Dani Heusser, Projektleiter Lebensraum Rotten, WWF Schweiz: Natel 076 594 07 80

Die Umweltverbände begrüßen die 3. Rhonekorrektur im Sinn eines nachhaltigen Hochwasserschutzes. Wir erwarten, dass ein Ausbau an der Rhone nach den zahlreichen bundes- und kantonrechtlichen Vorschriften gewährleistet und im Sinne eines modernen Hochwasser- und Gewässerschutzes vollzogen wird. Die Rhonekorrektur ist von nationaler Bedeutung: die 3. Rhonekorrektur soll folglich auch national ausstrahlen. Diese Chance sollte der Kanton nutzen und nach wegweisenden und modernen Lösungen suchen. Die gesetzliche Grundlage verpflichtet den Kanton in Hochwasserschutzprojekten, die Ökologie dem Hochwasserschutz gleichzusetzen.

Die Umweltorganisationen sind der Ansicht, dass die im Sachplan beschriebenen Grundzüge wertvoll sind. Sie genügen aber nicht, um die gemeinsam gesteckten Ziele zu erreichen, welche an das Rhoneprojekt auf Grund der gesetzlichen Grundlage, des Leitbildes für eine nachhaltige Gewässerpolitik und des Landschaftskonzepts 2020 gestellt werden. Die kantonalen und nationalen Gesetze und die entsprechenden Leitbilder und Empfehlungen des Bundes verlangen ausreichenden Raum für Bäche und Flüsse, sowie die Möglichkeit, den gesunden Zustand zu erneuern. Es geht darum, die Gewässer und ihre Uferbereiche natürlich oder naturnah zu gestalten. Der ausgeschiedene Raum darf nicht nur, wie vom Kanton kommuniziert, auf Grundlage des Sicherheitsbedürfnisses und unter Berücksichtigung der vorhandenen Besiedlung definiert werden.

Das Sicherheitsdefizit, die drohende Klimaveränderung mit vermehrten Niederschlagsereignissen in den Alpen, die zahlreichen ökologischen Defizite und der tiefe Erholungswert der Rhone sprechen für einen raschen Ausbau der Rhone. Heute zählen die Rhone und ihre Zuflüsse zu den ökologisch am stärksten beeinträchtigten Flusseinzugsgebieten der Schweiz. Aufgrund der intensiven hydrologischen Nutzung, dem starken Verbauungsgrad der Ufer, sowie der punktuellen chemischen Belastung bietet die Rhone fast keine Lebensräume für Fauna und Flora mehr. Die 3. Rhonekorrektur und damit auch der Sachplan müssen berücksichtigen, dass der Fluss mehr Raum braucht, um Hochwasser möglichst schadlos abzuführen und um die ökologischen Funktionen der Gewässer zu gewährleisten.

Die Umweltverbände fordern deshalb, dass der Rhone-Freiraum erweitert wird und wichtige Aufweitungsgebiete in das Variantenstudium integriert werden. Der ausgeschiedene Raumbedarf zur Sicherung der ökologischen Funktion der Rhone, muss vollständig dem Fließgewässer zugestanden werden. Es ist wichtig, dass der Rhone-Freiraum in der Nähe von geschützten, natürlichen Lebensräumen oder in den Abschnitten, in denen das natürliche Potential besonders deutlich ist, zusätzlich vergrößert wird. Es macht keinen Sinn, Reste von Auenwäldern vor einem möglichen Hochwasser zu schützen, sondern es ist im Gegenteil dringlich, sie wieder an die Dynamik des Flusses einzubinden.

Die 3. Rhonekorrektur ist eine einmalige Gelegenheit, dem am meisten gefährdeten Ökosystem Europas unter die Arme zu greifen und der schleichenden Zerstörung dieser reichhaltigen Lebensräume entgegenzuwirken. An der Rhone muss eine Perlenkette von grossen Aufweitungen entstehen. Nur so kann der gesetzlich geforderte, natürliche Zustand des Gewässers soweit wie möglich wiederhergestellt



werden. So erhalten Mensch und Natur eine Flusslandschaft zurück, die punktuell ein Mosaik von verschiedenartigen Lebensräumen aufweist. Ein Fliessgewässer, in dem strömendes und ruhiges Wasser, tiefere und flachere Abschnitte, sowie periodisch überflutete Uferbereiche auf engstem Raum aneinander grenzen und sich dadurch ganz unterschiedliche Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen bilden. Damit können sich bedrohte Zielarten wie der Flussregenpfeifer, der Biber, der Flussuferläufer oder die Bachforelle wieder erfolgreich etablieren. Der vom Kanton definierte Raumbedarf des Flusses auf die zweifache derzeitige Breite steht dazu klar im Widerspruch. Dieser Raumbedarf ist ökologisch ungenügend und verhindert die Bildung einer natürlichen Lebensraum- und Artenvielfalt. Zudem ist ein landschaftlich schöner Fluss die Voraussetzung für Naherholung und Tourismus. Dieser kann mit dem im Sachplan ausgewiesenen Raum nicht realisiert werden, weil damit die Monotonie der Rhone grösstenteils bestehen bleibt. Es muss im Sinne der ausführenden Behörden sein, die Menschen wieder an den Fluss zu bringen. Nur so wird die Rhone wieder zu einem lebendigen Erlebnisraum..

Die Umweltverbände fordern weiter, dass Kanäle und Nebenflüsse einbezogen und ebenfalls revitalisiert werden. Zusammen mit den geplanten Aufweitungen kann so eine Vernetzung der Rhoneebene erreicht werden. Die Vernetzung hat vor allem für Tiere eine entscheidende Bedeutung, da sie mobil sind und oft Ansprüche an mehrere Lebensräume stellen. Zudem führt sie auch zu einer zusätzlichen Aufwertung der Landschaft.

Für das weitere Vorgehen erwarten die Umweltorganisationen vom Kanton, dass sie schon in der Planungsphase einbezogen und die gemeinsam erarbeiteten Ziele respektiert werden.